

auszeichnen. Und wenn Vertreter der Kirche zu politischen Fragen Stellung nehmen, dann sollten sie sich wohl hüten, durch Heftigkeit und scharfe Formulierungen, die sich als Schlagworte dem Gedächtnis einprägen und oft arglos von Mund zu Mund wandern, den politischen Leidenschaften neuen Zündstoff zu liefern. Denn der Gott, in dessen Dienst sie stehen, ist ein Gott des Friedens und seine Boten sollen Boten des Friedens sein. Ja die Glaubenspaltung sollte für Protestanten und Katholiken zum Antrieb werden, dem deutschen Volke in einem echt christlichen Beispiel vorzuleben, wie charaktervolle Vertretung der eigenen Überzeugung mit steter Rücksicht auf das Gesamtwohl und die Rechte der andern vereinbar ist und nach allen Seiten segensreich wirkt.

Zeitbericht

Entwicklung der katholischen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten — Werbung für Priesterberufe in England — Warum schwindet der Einfluß des Dorfschullehrers? — Grundlagenforschung in der Physik — Auswandererprobleme — Die ersten Martyrer der Kirche von Kenia — Arbeit für das gute Buch — Die Sowjetisierung der mitteldeutschen Universitäten seit 1945

Entwicklung der katholischen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten. Im *Osservatore Romano* vom 18. Juni 1953 Nr. 39 S. 3 finden wir folgende Statistik über den Fortschritt des Katholizismus in Nordamerika.

	1942	1947	1952
Pfarreien	13315	14742	15653
Priester	36580	40742	44459
Seminaristen	17545	23135	30896
Ordensfrauen	?	140563	156696
Universitäten und Kollegien	207	216	233
Studenten in diesen Anstalten	116500	175120	204937
Mittelschulen	2071	2432	2440
Schüler dieser Mittelschulen	384588	402967	558491
Volksschulen	7701	8165	8898
Schüler der Volksschulen	2065198	2186565	2776856
Schüler, die nur Religionsunterricht haben	?	1385000	1545000
Krankenhäuser	629	705	772
Betten in diesen Krankenhäusern	69537	90222	117033
Sanatorien	95	104	117
Betten in diesen Sanatorien	7852	8928	10141
Eheschließungen	?	345572	319846
Kindertaufen	?	834942	1018304
Erwachsene Konvertiten	82087	100628	116838
Begräbnisse	?	258598	276197
Katholiken	22556242	25268173	29407520

Werbung für Priesterberufe in England. The Tablet, London, veröffentlicht unter dem 15. Juni 1953 ein gemeinsames Hirtenwort von Kardinal Griffin und den fünf anderen Bischöfen der Kirchenprovinz Westminster, das sich mit dem Problem des Priester- und Ordensnachwuchses befaßt. Danach lassen auch in der

katholischen Kirche Englands die Priester- und Ordensberufe zu wünschen übrig. Wenn die Arbeit der Kirche dort vorangehen solle, brauche sie mehr Weltpriester, mehr Ordenspriester, Brüder und Ordensfrauen. In Schulen und Spitälern, in Kinder- und Altersheimen gibt es Arbeit in Hülle und Fülle für sie.

Warum melden sich nicht mehr Arbeiter für den geistlichen Stand? Der Kardinal glaubt nicht, daß die Jugend sich nicht mehr zu diesen Berufen hingezogen fühle oder dem Materialismus verfallen sei. Es gibt noch andere Gründe. Manche trauen den Motiven nicht, die sie zum geistlichen Beruf drängen, oder sie möchten, bevor sie sich melden, genauer wissen, wozu sie sich verpflichten, welche Eignung erfordert ist, usw.

So ist man auf den Gedanken gekommen, die Gläubigen und besonders die Jugend durch eine Ausstellung über das Leben, das die Priester und Ordensleute führen, zu unterrichten. Die Ausstellung vermittelt einen Einblick in die Ausbildung der geistlichen Berufe, in die Leistung der Weltpriester und Klöster und ähnliches. Sie sollte im Juli mit einem Pontifikalamt eröffnet werden. Am letzten Tag erhalten 30 Diakone die Priesterweihe. Die Gläubigen sind während der Dauer der Ausstellung zum Gebet aufgefordert. Der Kardinal erinnert an die Aufforderung Pius' XII.: Väter und Mütter aller Stände sollen eifrig beten, daß sie gewürdigt werden, daß eines ihrer Kinder zum Dienste Gottes berufen werde. Außerdem sind die Religionslehrer angewiesen, während dieser Zeit im Unterricht den Priester- und Ordensberuf zu behandeln.

Warum schwindet der Einfluß des Dorfschullehrers? Früher war der Landlehrer kultureller Mittelpunkt und Motor der dörflichen Lebensgemeinschaft. Warum wird heute die Zahl der Lehrer immer geringer, die einen solchen Einfluß besitzen? Auf diese Frage antwortet in der österreichischen „Furche“ vom 27. Juni 1953 ein Lehrer.

Die wirtschaftliche Lage der Schulleiter, die sich vor allem außerschulisch betätigt hatten, hat sich sehr verschlechtert. Nicht nur das Einkommen ist ungenügend, auch ein Großteil der sonstigen dem Landlehrer zustehenden Vergünstigungen sind ihm entzogen worden. Sie waren aber die Gegengabe dafür, daß der Lehrer sonst überall in der Dorfgemeinschaft mittat.

Die Lehrer und Schulleiter verbleiben ferner bei weitem nicht mehr so lange auf einem Posten wie in früherer Zeit. Jeder strebt nach einer besseren Stelle. Die Entwicklung des modernen Verkehrs fördert gleichfalls die Freizügigkeit.

Viele Lehrer heiraten heute eine mitverdienende Frau. Man hat ein oder kein Kind, motorisiert sich und entflieht so oft als möglich den engen Verhältnissen. „Die Lehrerfamilie mit mehreren Kindern schlug natürlicherweise tiefere Wurzeln im Volk.“ Da man ohnehin gebunden war, fiel es leichter, sich am Wochenende als Volksbildner, Chorleiter, Organist usw. zu betätigen. Das kinderlose Lehrerehepaar denkt da grundsätzlich anders. Hat der Lehrer dagegen mehrere Kinder und ist er der alleinige Verdienner, dann hat er seine freien Stunden für einen Nebenverdienst bitter nötig.

Vor allem aber „ist das Dorf anders geworden, und erst durch und mit ihm der Lehrer. Das Dorf hat seine Stellung zum Kind geändert und damit auch zur Schule und zur Lehrerfamilie“. Auch auf dem Lande ist das Einkindersystem an der Tagesordnung. Die Folge ist: die Kinder werden verzogen. „Ein eminent unsoziales Geschlecht droht heranzuwachsen.“ Die Schule, welche Forderungen stellt, wird zur feindlichen Welt, und die Eltern stellen sich hinter die verwöhnten Kinder.

Lehrer und Dorf müssen sich heute beide vom Materialismus befreien. Nur über Kinder führt der Weg ins „Himmelreich“ einer erneuerten Lebensgemeinschaft des Dorfes.